

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

für Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

N^o 6.

Sonnabend, den 12. Januar 1878.

3. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.

Die deutsche Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 bestimmt unter § 20 und 23 Folgendes:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Ist sein Aufenthalt ein vorübergehender, so hat er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, zu melden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Es werden hiermit alle Diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1878

behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Rathhause, sich persönlich zu melden. Dabei ist von denen, die sich zum ersten Male anmelden, der Geburtschein, von allen Anderen aber der nach der Musterung empfangene Lösung- und Gestellungschein vorzulegen.

Gleichzeitig ergeht an Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Aufforderung, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, unter Beobachtung der vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig anzumelden.

Zwönitz, am 2. Januar 1878.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Auction.

Vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamente sollen

den 14. Januar 1878, Vormittags 10 Uhr

im Stadtgute zu Zwönitz,

die zu dem Creditwesen des Spar- und Vorschussvereins zu Grünhain gehörigen Vorräthe an Getraide, Stroh, Heu, Kartoffeln sowie die noch vorhandenen Inventariestücke u. a. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 4. Januar 1878.

Das Königl. Gerichtsamt.

Zumpe.

Appolt.

Vom unterzeichneten Königl. Gerichtsamente sollen

den 17. Januar d. Js. Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung des Herrn Amtsrichters Große in Zwönitz

39 Stück zu Häckers Concurrs gehörige Bisam-Stolas

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 5. Januar 1878.

Das Königl. Gerichtsamt.

Zumpe.

Appolt.

Vom Kriegsschauplatz.

Das Verhältnis zwischen England und der Türkei, welche letztere zum großen Theile als der diplomatische und militärische Prügelknabe „britischer Interessen“ erscheint, wird auch von der „Schlesischen Zeitung“ in einem längeren Artikel besprochen, an dessen Schluß es heißt:

„Was aber würde das isolirte England durch einen Krieg an der Seite der Türkei erreichen können? Seine winzige Landmacht, die vielleicht erst nach Monaten eingreifen könnte, fällt der russischen Uebermacht gegenüber gar nicht ins Gewicht. Zur See aber können

Entscheidungen, wie sie erforderlich wären, um Rußland die legalen Früchte des Sieges zu entreißen, gar nicht gegeben werden. England ist allerdings in der Lage, jeder seefahrenden Macht auf die Dauer die schwersten Nachteile zuzufügen, Rußland aber würde sich dadurch gewiß nicht veranlaßt sehen, seiner Kriegführung gegen die Pforte Einhalt zu thun. Sobald seine Armee Constantinopel berührt, mag die britische Flotte die Stadt in Brand schießen: die russische Besatzung würde dann außerhalb des Feuerbereichs ihre Zelte aufschlagen, in Asien aber würde der Krieg weiter gehen bis der letzte Rest türkischer Widerstandskraft gebrochen wäre. Wie lange aber würde Europa ruhig zusehen, wenn England in dieser Weise den

Friedensschluß zwischen Rußland und der Pforte ins Endlose hinaus-
 zuziehen bestrebt bliebe? Könnten nicht wenigstens die drei Kaiser-
 mächte zu dem Entschlusse gelangen, dem britischen Terrorismus zur
 See einfach dadurch zu steuern, daß sie, ohne einen Mann mobil zu
 machen, ihre Häfen der britischen Einfuhr verschlossen. England hat
 einst der großen Continentsperre lange Jahre zu trotzen vermocht,
 heute aber würde es den größten inneren Gefahren ausgesetzt sein,
 wenn ihm neben den russischen Häfen und Grenzen auch nur diejenigen
 Deutschlands und Oesterreichs ein einziges Jahr lang verschlossen
 wären. In allen Industriebezirken würde eine sociale Revolution
 drohen, die den Untergang Altenglands bedeuten könnte. Man ver-
 wandelt nicht ungestraft unter Palmen — wer den Markt Europas
 beherrscht der hat auch mit Europa zu rechnen.“

Die Kriegsnachrichten melden türkischerseits noch einmal die den
 Serben beigebrachte Schlappe und russischerseits das Vorrücken der
 Russen über Sofia hinaus. Ueber letzte wichtige Position liegen
 folgende Notizen vor:

Sofia ist eine der größten und schönsten Städte der europäischen
 Türkei und der Mittelpunkt eines ausgebreiteten Handels und liegt
 in einer prächtigen, weiten, nach drei Seiten hin vom Balkan um-
 gebenen Hochebene, dicht an einem Nebenflusse des Isker. Es ist der
 Sitz eines bulgarischen Erzbischofs und eines römisch-katholischen
 Bischofs. Die prächtige Hauptmoschee war vor Eroberung der Stadt
 durch die Türken eine der heiligen Sofia geweihte christliche Kirche.
 Die Stadt hat große Kaufhallen und bedeutende Fabriken; unter den
 35,000 Einwohnern befinden sich auch sehr viele reiche Juden. Die
 Festungswerke sind unbedeutend. Das Sandschakat von Sofia ist das-
 jenige, in welchem die Christen am stärksten das Uebergewicht haben.
 Es wohnen in demselben neben 335,000 Christen nur 50,000
 Muhamedaner. Von welchem Werthe diese fast genau im Mittel-
 punkte der europäischen Türkei liegende Stadt für die Russen ist, liegt
 auf der Hand. Sie werden Sofia zu ihrem Hauptdepot- und Stapel-
 plage und zur Basis ihrer Operationen südlich des Balkans machen.
 Durch zwei bequeme moderne Kunststraßen — von Midhat Pascha
 erbaut — steht es über Pirots mit Serbien und über Orhanie mit der
 Donau in Verbindung. Der Sammlung einer großen Armee südlich
 des Balkans und der Verpflegung derselben steht nun auch im Winter
 kein Hinderniß mehr entgegen.

Tagesgeschichte.

Petersburg, 9. Januar. Offiziell. Bogot, 8. Januar. In der
 Nacht vom 6. zum 7. Januar sandte General Karzoff 4 Bataillone und
 300 Kosaken ab, um die türkische Position zu umgehen, welche den
 Weg von dem Erzjanswall versperrte. Nachdem die Logements im
 Rücken der Türken bei Karmar besetzt waren, rückten auch die übrigen
 Truppen zum Angriff aus. Am 8. Januar wurde eine türkische
 Redoute, ein sogenanntes Nest, genommen. Die Fahne des Inger-
 manländischen Regiments ist auf einer der höchsten Stellen des
 Balkans hiermit aufgezogen. Die Türken flohen, von Kosaken ver-
 folgt; unsere Avantgarde ist auf Tete dirigirt, der russische Verlust
 ist gering. Am 7. Januar schlug Oberst Krassowsky mit dem Sa-
 kutskischen und Wiatkaschen Regiment 12 Tabors Türken aus der
 besetzten Position bei Dewischja Mogila (Wägebegrab) heraus,
 dieselben bis Staraja Roka zurückwerfend. Die Türken ließen über
 270 Tode am Platz. Die bei der Einnahme Achmedlis gefallenen
 Türken wurden in acht gemeinsamen Gräbern beerdigt. Krassowsky
 machte große Beute in Achmedli. Unser Verlust an beiden Tagen
 beträgt 2 Offiziere und 187 Mann verwundet, 18 Soldaten todt
 und verschollen 7. Besonders zeichneten sich das dritte Bataillon
 des Wiatkaschen Regiments und die erste Halbestadron der Orden-
 dragoner aus.

Petersburg, 10. Januar. Offiziell. Powtjcha 9. Januar.
 Heute nahm General Nadezky nach hartnäckigem Kampfe die ge-
 sammt türkische Schiffsarmee, bestehend aus 41 Bataillonen und
 10 Batterien, einem Kavallerieregiment unter Befehl Reffel Pascha,
 gefangen.

Konstantinopel, 9. Januar. Hafiz Pascha meldet aus Novi-
 bazar, daß er nach zweitägiger blutigen Schlacht die Serben ge-
 schlagen und Novibazar wieder eroberte. Bei Kirschumlja schlug
 Ejub Pascha die Serben und verfolgte sie bis an die Grenze.

Der König von Italien, Victor Emanuel ist gestern (Mittwoch,
 9. Januar) Nachmittag 2 1/2 Uhr verschieden. Tags zuvor empfing
 er noch den Priester, welcher ihm die Sterbesakramente spendete in
 sehr ruhiger Stimmung und ließ den Kronprinzen und seine Gemahlin
 rufen, mit welchen er mehrere Minuten sprach. Einige Momente
 darnach nahm der Frieselausschlag zu. Der König ließ sodann seine
 Umgebung berufen, richtete an jeden ein paar Worte und einige Augen-
 blicke darauf starb er. Die Nachricht von seinem Tode, welche sich
 alsbald verbreitete, verursachte allgemeine große Bewegung. Die
 Kaufläden wurden geschlossen. — Kronprinz Humbert ist zum König
 proklamirt worden und bestätigte die Minister in ihren gegenwärtigen
 Stellungen. — Während der kurzen Krankheit des entschlafenen Königs
 richteten die Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich, die
 Könige von Spanien, Portugal, Belgien, Dänemark und Schweden,

die Königin von England, der Kronprinz und die Kronprinzessin des
 deutschen Reichs, die Erzherzöge Rainer und Albrecht, der Prinz von
 Wales, der Marschall Mac Mahon, der Sultan, die Kaiserin Eugenie,
 sowie viele andere Persönlichkeiten telegraphische Anfragen über das
 Befinden des Königs nach Rom. Auch der Papst drückte den Wunsch
 aus, über den Zustand des Königs unterrichtet zu werden. Der Tod
 des Monarchen kommt jedenfalls zu ungelegener Zeit, da gerade jetzt
 die italienischen Verhältnisse in einer Umwandlung begriffen sind,
 welche durch Victor Emanuel's Hinscheiden empfindlich gestört werden
 dürften. Obgleich der Kronprinz Humbert durch seinen Charakter
 volle Bürgschaft leistet, daß er, so viel an ihm liegt, das italienische
 Einheitswerk vor jeder Beeinträchtigung bewahren wird, hatte doch
 Victor Emanuel den Vorzug großer Popularität. In Italien giebt
 es außer Garibaldi und Pius IX. — merkwürdige, durch die Ver-
 hältnisse gerechtfertigte Zusammenstellung — keinen Mann, welcher
 persönlich beliebter wäre, als Victor Emanuel es war. Es giebt nicht
 leicht drei verschiedenartige Charaktere als Pius IX., General
 Garibaldi und König Victor Emanuel. Immerhin aber sind, was
 Illusionen und persönliche Eitelkeit betrifft, Pius und Garibaldi
 einander ähnlicher als dem Könige Victor Emanuel, dem man Alles,
 nur keine persönliche Eitelkeit und Selbstüberhebung nachsagen konnte.
 Victor Emanuel war geboren am 14. März 1820; er folgte seinem
 Vater, dem König Karl Albert, infolge der Thronentsagung desselben
 vom 23. März 1849 in der Regierung Sardiniens. Durch das
 Gesetz vom 17. März 1861 nahm er den Titel „König von Italien“
 an. Vermählt hatte sich der Verstorbene am 12. April 1842 mit
 Königin Marie Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oester-
 reich, welche am 20. Januar 1855 starb. Später war der König in
 morganatischer Ehe mit Rosina Gräfin von Mirafiori vermählt. Thron-
 erbe ist sein bereits zum König ausgerufenen Sohn Kronprinz Humbert,
 geboren am 14. März 1844, vermählt am 22. April 1868 mit der
 Kronprinzessin Maria Margaretha von Savoyen, Tochter des Herzogs
 von Genua und Enkelin des verstorbenen Königs Johann von Sachsen.

In Italien starb am vorigen Sonnabend im 73. Lebensjahre
 General Lamarmora — ein Mann, dessen Leben mit der neueren
 Geschichte seines Heimathlandes eng verknüpft ist. Er war Mitglied
 des Ministeriums Cavour und wurde 1864 selbst an die Spitze des
 Kabinetts berufen. 1866 stand er an der Spitze der italienischen
 Armee die bei Custoza ihre Niederlage fand. An Lamarmoras Un-
 thätigkeit hat sich gar oft der Vorwurf geknüpft, er habe nach ge-
 heimer Verabredung mit Napoleon III. mit Willen diese Schlacht
 verloren und sich absichtlich jeder weiteren Aktion enthalten, da ihm
 ja doch von vornherein die Abtretung Venetiens an Italien als
 Friedenspreis sicher gewesen sei. An dieser Unterstellung ist sicher
 kein wahres Wort. Falschheit in solch gewöhnlichem Sinne gegen
 das verbündete Preußen kann ihm im Ernst nicht vorgeworfen werden.
 Allein — und das ist ein Grundfehler, den Lamarmora mit seiner
 ganzen Generation theilte, — seine Sinnesart war französisch durch
 und durch. Frankreich war ihm politische, wissenschaftliche und liter-
 arische Lehr- und Nährmutter gewesen. Für französisches Wesen allein
 besaß er Verständnis und die etwas rauhe preussische Art mußte ihm
 mißbehagen. So stand er, politisch gezwungen, mit Preußen Hand
 in Hand zu gehen, innerlich seinem Bundesgenossen durchaus fremd
 und fast feindlich gegenüber. Wuth und Groll im Herzen trat er aus
 dem Ministerium, sowie von der Leitung des italienischen General-
 stabes noch im August 1866 zurück, um in stiller Abgeschlossenheit all
 das Gift zu verdichten, welches er gegen Deutschland und seine Staats-
 leitung zu verspritzen gedachte, theils aus persönlicher verletzter Eitel-
 keit, theils aus beleidigtem Nationalstolz, theils endlich, um dem im
 Kampfe so überwältigend Sieger Gebliebenen den Triumph einiger-
 maßen zu verkümmern. Seine Brochüren haben seiner Zeit viel
 Staub aufgewirbelt. Nun ist dieser General gestorben und Fürst
 Bismark zählt einen giftigen Geuer weniger unter den Lebenden.

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz. Wir machen darauf aufmerksam, daß die preussischen
 Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856
 und 1861 nur noch bis zum 30. März 1878 zur Einlösung ange-
 nommen werden. Nach diesem Zeitpunkte verlieren dieselben ihre
 Gültigkeit, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen.

Dresden, 10. Januar. Bei der heutigen Wahl zur Handels-
 kammer wurde als zweiter Vertreter des Freiburger Bezirks Herr
 Fabrikbesitzer Alban Schippan in Freiberg erwählt.

Leipzig, 5. Januar. Der Verein sächsischer Gemeindebeamten
 hatte sich bekanntlich auch an den gegenwärtigen Landtag mit der Bitte
 gewendet, daß allen Gemeindeunterbeamten mit Einschluß der Executi-
 vbeamten und ihren Hinterlassenen Pension gewährt werde und daß
 für den Umfang dieser Pension die jeweiligen Bestimmungen des
 Staatsdienergesetzes als Minimalmaß maßgebend sein sollten. Dieses
 Gesuch hat die Zweite Kammer abermals einstimmig auf sich beruhen
 lassen. Aus den stenographischen Mittheilungen über die betreffenden
 Verhandlungen geht hervor, wie man nicht verkannte, daß die Lage
 der Gemeinde-Unterbeamten zum Theil eine mißliche sein möge. Man
 hielt es auch für wünschenswerth, daß die Gemeinuden nach Kräften

bemüht sein möchten, dieser üblen Lage Abhilfe zu schaffen, aber man hielt den Staat nicht für berechtigt, so weit in die Autonomie der Gemeinden einzugreifen, daß man für Stadt und Land vorschreiben könnte: „Ihr müßt allen Euren Gemeindebeamten Pension geben, ebenso wie sie der Staatsdiener erhält.“ Es wurde weiter ausgeführt, daß, selbst wenn man auch dem Staate dieses Recht zuerkennen wollte, so würde doch der gegenwärtige Zeitpunkt der allerungeeignetste sein, um den Gemeinden, deren Leistungsfähigkeit ohnehin schon in hohem Grade angepannt sei, jetzt diese neuen Lasten zuzumuthen. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, es scheine als wenn die Petition nicht sowohl gerichtet sei gegen die Gestalt der Gesetzgebung, als gegen die Ausführung der Gesetzgebung in einzelnen Städten. Sei dem so, dann eigneten sich die Beschwerden der Gemeindebeamten wohl mehr dazu, vorgebracht zu werden in dem Verwaltungswege und vor den Verwaltungsbehörden, als vor den Ständekammern. Der petirende Verein würde wohl im Interesse der Beamten einzelner Städte an die obere Verwaltungsbehörde gehen können mit dem Antrage, daß in diesen einzelnen Städten andere Anordnungen bezüglich der Pensionirung getroffen werden, als zur Zeit bestehen. Auf diesem Wege, so könne man meinen, würden die Petenten eher zum Ziele gelangen als auf dem Wege der Petition bei den gesetzgebenden Factoren.

Jenes Dienstmädchen in Leipzig, welches am vorigen Sonnabend durch den Genuß von Schwefelsäure sich zu tödten versuchte, aber noch lebend nach dem Krankenhause gebracht wurde, ist daselbst am gestrigen Abend gestorben.

Das Schöffengericht in Leipzig verurtheilte am 8. Januar den früheren Postschaffner Johann Karl Franz Pilz aus Breslau, welcher bekanntlich am Abend des 22. October v. J. im kaiserlichen Postamte I. in Leipzig ein Wertpaket mit englischem Golde im Gesamtbetrage von 11,209 Mark unterschlagen hatte und damit flüchtig geworden, erst vier Wochen später in Königs-Lutter, nachdem er weit über 1000 Mark davon verthan, verhaftet worden war, wegen Unterschlagung im Amte zu Gefängnißstrafe in der Dauer von 2 Jahren und 6 Monaten nebst 2jährigem Ehrenrechtsverlust.

Der an der Handelsschule in Chemnitz angestellte Lehrer Alschweig zum Director der dortigen Genossenschaft des Fabrik- und Handelsstandes erwählt worden.

Chemnitz, 4. Januar. Die Einrichtungen im neuen Gefängniß auf dem Rasberge, welches zunächst dazu bestimmt ist, die Strafgefangenen des Bezirksgerichts und Gerichtsamts Chemnitz, denen eine Gefängnißstrafe bis zu 5 Monaten zuerkannt ist, aufzunehmen, sind soweit vorgeschritten, daß sicherem Vernehmen nach die Anstalt, die unter einem eigenen Director steht, nächsten Montag mit 30 Gefangenen belegt werden wird.

Chemnitz, 3. Januar. Am 31. Dezember v. J. ist in Chemnitz der bereits am 17. August v. J. zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilte vormalige Bezirksgerichts-Assessor Böhmer aus Großhennersdorf, weil er rechtlich erhebliche Thatsachen zum Zwecke der Verschaffung rechtswidrigen Vermögensvorteils falsch bekundet hatte, zu noch weiteren drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Summen, um welche es sich dabei handelte, sind an sich sehr gering; die Beamten-Eigenschaft des Angeklagten fiel desto schwerer in die Waagschale. Böhmer ist ein Opfer der Wucherer, welche ihn vollständig in ihren Händen hatten und dadurch zum Verbrechen trieben.

Wirna. In Porschendorf hat der Kirchenvorstand den Beschluß gefaßt, an Stelle des alten, baufälligen Kirchleins ein neues und stilgemäßes Gotteshaus aufzuführen und ist mit der Anfertigung der Baupläne der Leipziger Kirchenbaumeister Altendorff beauftragt worden.

In Meissen wird nächstes Frühjahr zu Anlegung eines neuen Schlachthofes an der Untergasse verschritten werden. — Gestern Vormittag wurde in einem Hause an der Plossenstraße ein zur Miethe wohnender früherer Deconom erhängt gefunden und gerichtlich aufgehoben.

Aus Großenhain meldet das dortige Amtsblatt: Das neue Jahr bringt für unsere städtische Verwaltung bekanntlich verschiedene Personalveränderungen: Herr Bürgermeister Herrmann, zeitlich in gleicher Eigenschaft in Stollberg thätig, wird den 15. Januar durch Herrn Kreisshauptmann v. Einsiedel in Pflicht genommen und in sein Amt eingewiesen werden. Der besoldete Stadtrath Herr Vogel, gegenwärtig Bürgermeister in Radeburg, wird seine Stellung Ende Februar oder Anfang März antreten und voraussichtlich die Funktion als Standesbeamter mit übertragen erhalten.

Mit Genehmigung des Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts wird die landwirthschaftliche Abtheilung der Realschule zu Döbeln von Ostern 1878 an den Namen „Landwirthschaftsschule“ führen. Zugleich wird von dieser Zeit an der bisherige zweijährige Kursus dieser landwirthschaftlichen Anstalt in einen dreijährigen dergestalt erweitert werden, daß die unterste Klasse der Tertia der Realschule entspricht. Das Lateinische kommt in Wegfall. Die dadurch gewonnene Zeit wird auf den Unterricht im Deutschen, Französischen, Englischen und in den Naturwissenschaften verwendet werden. Die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienste ist an die Absolvirung der obersten Klassen gebunden. Die bisherige Ein-

richtung, welche die Vollendung des landwirthschaftlichen Kursus auch in einem Jahre ermöglichte, bleibt fortbestehen.

In der Nacht zum 7. ist der Oberpfarrer und Superintendent, Dr. th. und ph. Julius Leopold Pasig in Schneeberg an den Folgen einer Unterleibskrankheit, an der er schon längere Zeit gelitten, in einem Alter von 61½ Jahren gestorben. Der Genannte hat seine Stellung seit dem Jahre 1859 inne gehabt und war zuvor Superintendent in Pegaue.

Die in Aue errichtete Fachschule für Klempner erfreut sich der besten Entwicklung. Gegenwärtig sind zwar erst 10 junge Leute Teilnehmer des Unterrichts, es ist jedoch für nächste Ostern der Eintritt einer fast das Doppelte betragende Zahl von Schülern angemeldet.

Marienberg. Ueber den Stand des Konkurses des ländlichen Vorschußvereins zu Marienberg wird von dort berichtet: Das Defizit beläuft sich auf gegen 300,000 M. und vertheilt sich auf ungefähr 190 Mitglieder, von denen aber gegen 90 durch Verschreibung ihres Vermögens an ihre Frauen sich ihren Verpflichtungen zu entziehen gesucht haben. Hierher zählen bisher angesehenere Persönlichkeiten. Sämmtlichen übrigen Mitgliedern ist vom Gerichtsamte ihr Besitzthum mit Beschlag belegt worden, ein Mitglied nach dem andern muß unverschuldet sein Geschäft schließen und zahllose Familien kommen an den Bettelstab, Alles durch die furchtbare Mißwirthschaft der leitenden Persönlichkeiten, die so ziemlich dieselben sind, welche den gewerblichen Vorschußverein zu Marienberg an den Rand des Verderbens geführt haben. Die Mitglieder sind stets im Dunkeln gehalten worden über die Lage des Geschäfts; man zahlte 1875 noch 18 Prozent Dividende und jetzt stellt sich heraus, daß schon damals Verluste gewesen sind. Der Verein besitzt noch in Dresden ein Haus auf der großen Ziegelstraße, welches 62,000 Thlr. gekostet hat. Man hofft, dasselbe noch zu einem civilen Preise an den Mann zu bringen.

Ronneburg, 7. Januar. Unsere Stadt ist in nicht geringer Aufregung. Gestern ließ nämlich der Stadtrath anklingeln, das Publikum möge vorläufig kein Schweinefleisch bei dem Restaurateur K. kaufen, da ein im November von demselben geschlachtetes Schwein mit Trichinen behaftet gewesen sei. Fünf Personen sind an Trichinose erkrankt. Herr Apotheker Meißner fand in rohem Schinken, der bei K. gekauft worden, eine Anzahl Trichinen vor und ließ sofort von der Behörde alle Maßregeln zum Schutze des Publikums vor Weiterverbreitung der Krankheit treffen. — Ebenso wurde unsere Stadt heute Vormittag durch ein bedauerliches Ereigniß in große Aufregung versetzt. Der „Ronneb. Anz.“ erfährt darüber Folgendes: Die Gärtner Oskar Niezold'schen Eheleute leben seit Jahren in Disharmonie, die früher schon dem Manne Veranlassung gegeben hat, den Ehescheidungsproceß anzustrengen. fand auch eine Ausöhnung der entzweiten Gemüther statt, so verlor solche doch wiederum Ende Juni vorigen Jahres allen Halt, so daß durch die wiederholt eingetretenen Zwistigkeiten der Chemann sich zum Wegzug von seiner Frau veranlaßt sah, die er indeß mit seiner Familie mit äußerst auskömmlichen wöchentlichen Alimentengeldern versah. Durch Erkenntniß des Ehegerichts vom 2. Januar dieses Jahres waren die Niezold'schen Eheleute auf 1 Jahr von Tisch und Bett geschieden und von den vorhandenen 7 Kindern die 5 ältesten dem Manne, die 2 jüngsten der Frau zur Erziehung überwiesen worden. Als nun heute Vormittag Niezold sowohl seine ihm zugewiesenen Kinder als auch einen Theil seiner Möbel und sonstigen Geräthschaften aus der Wohnung der Frau abholen will, tobte die Letztere, zertrümmert — was sie früher ebenfalls mehrfach ausgeführt — eine Anzahl ihrem Manne gehöriger Gegenstände und macht schließlich wahr, was sie schon längst vorher für den Fall der Scheidung angedroht hatte; sie wirft zunächst das jüngste, 2 Jahre alte Kind in den Baderteich, begiebt sich darauf selber an einer feichteren Stelle ins Wasser und versucht, noch das zweitjüngste Kind — wie es den Anschein hatte — an sich zu ziehen. Der ihr nachgeeilte Chemann holte mit eigener Lebensgefahr das jüngste, dem Ertrinken nahe Kind aus dem Teiche und andere anwesende Personen halfen der Niezold'schen Frau aus dem freiwilligen Wasserbade. Der bedauerlicherweise Vater entzog nunmehr auch die beiden jüngsten Kinder der Erziehung der Rabenmutter.

Vermischtes.

* Nach den Veröffentlichungen des „Bureau Veritas“ in London sind im Monat November v. J. an Segelschiffen 77 englische, 21 deutsche, 20 amerikanische, je 14 französische und norwegische, je 7 holländische und portugiesische, 6 schwedische, je 5 dänische und italienische, 3 österreichische, je 1 argentinisches, belgisches und russisches, sowie 7 unbekannte — also nicht weniger als 189 untergegangen.

* In Forchheim (Baiern) hatte der Bezirksamtman in Privatkreisen eine Aeußerung über den Bürgermeister gethan, auf welche hin dieser „Genugthuung“ forderte. Da dieselbe nicht so ausfiel, wie er wollte, ließ er sich hinreißen, den Bezirksamtman in einem öffentlichen Weinlokal einen Schlag zu geben; der Bezirksamtman hat das disciplinäre Einschreiten der Kreisregierung angerufen.

* In Regensburg hatte ein Metzgergeselle den Fuß gebrochen und es beilte sich dessen Frau, nachdem er in seine Wohnung gebracht war, ärztliche Hilfe zu holen. In der Zwischenzeit verschaffte sich der Unglückliche eine in der Wohnung befindliche Fleischerhacke und hieb sich den gebrochenen Fuß völlig ab.

* Ein einfaches Mittel gegen schlechte Luft und üblen Dunst in Krankenzimmern zc. Man schneide zwei oder drei größere Zwiebeln von einander, lege sie auf einen Teller und stelle diese auf den Fußboden. Sie werden in ganz kurzer Zeit alle schlechten Dünste aufsaugen und sie sind deshalb der Anwendung von Räucherwerk, was in der Regel nur die üblichen Gerüche verbüßt aber nicht zerstört, weit vorzuziehen. Man sollte sie alle sechs Stunden wechseln.

* Eine Restauration, in welcher man für einen Cent speisen kann, hat eine praktische Frau in Nr. 413 Grand Street, New-York, eröffnet; man erhält dort für einen Cent (4 Pf.) ein Gerücht Kraut, Bohnen oder gepökeltes Rindfleisch, je nach Belieben. Das Local wird von Eliefelputzern und Zeitungsjungen gut frequentirt. Wie berichtet wird, bezahlt sich das Geschäft trotz der fabelhaft billigen Preise ganz gut.

* Ueber einen neuen Fall von Blutvergiftung durch Waschblau berichtet die „D. Z.“ aus Düsseldorf unterm 29. v. M. Folgendes: Eine Waschfrau aus Oberbilk, welche in einem Hause auf der Bergerstraße die Wäsche besorgte, verletzte sich am Donnerstag beim Waschen unbedeutend die Hand. Als sie nach der Wäsche das Weißzeug bläute, kam etwas Bläue in die Wunde. Abends war der ganze Arm angeschwollen, und gestern starb die Frau. Ein vorgestern Abend herbeigerufener Arzt konnte sie nicht mehr retten.

* Für Cigarren-Abschnitte, welche in Berlin im Laufe des vorigen Jahres gesammelt und an das betreffende Comité abgeführt sind, wurden nahe an 600 Mark erzielt; es konnten davon für 40 arme Kinder Kleidungsstücke zc. als Weihnachtsgeschenke gekauft werden.

Humoristisches.

† Gast: „Zum Donnerwetter, das Bier ist ja furchtbar schlecht.“
— Kellner: „Zum Befehl, mein Herr, es ist der Rest vom Fasse.“
— Gast: „Warum sagten Sie mir denn das nicht, als Sie es brachten?“ — Kellner: „Weil ich fürchtete, daß es Ihnen alsdann nicht schmecken würde!“

† Ein etwas beschränkter junger Mann, der auf dem Sopha saß und vor sich in's Leere starrte, wurde von einer Dame gefragt: „Woran denken Sie?“ — „Eigentlich an Nichts.“ — „Wer wird so egoistisch sein und immer nur an sich denken!“

† Lehrer: „Weshalb fließen alle Flüsse in das Meer?“ Anton: „Damit die Feringe nicht zu salzig werden.“ — Lehrer: „Warum nennt man die Woche vor Ostern die Marterwoche?“ — Schüler: „Weil das Examen da hineinfällt.“

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 1. p. Epiph. hält Herr Diac. Böhlig früh 8 Uhr die Beichte und zugleich Communion. Vormittag predigt Herr P. Reichardt über Gal. 3, 23—29; unmittelbar nach der Predigt Einweisung des derzeitigen Kirchenvorstands vom Altar aus. Nachmittag Gottesdienst von Herrn Diac. Böhlig.
Montag Nachmittag 4 Uhr Kirchenvorstands-Sitzung.

Chemnitzer Marktpreise vom 9. Januar 1878.

weißer und bunter Weizen	11 Mk. 10 Pf. bis	11 Mk. 50 Pf. pr. 50 Kilo.
gelber	10 " 50 "	11 " 95 " "
inländischer Roggen	7 " 70 "	9 " 95 " "
fremder	— " — "	— " — " "
Braugerste	9 " — "	9 " 75 " "
Futtergerste	7 " — "	7 " 50 " "
Hafer	7 " — "	7 " 25 " "
Heu	2 " 25 "	2 " 75 " "
Stroh	2 " 50 "	2 " 75 " "
Kartoffeln	2 " 50 "	2 " 75 " "
Butter	2 " 20 "	2 " 40 " 1 Kilo.

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz = Aue = Adorf.

(Gültig vom 15. Oktober 1877 an).

von Chemnitz	—	4 53	9 28	2 27	6 20
„ Burghardsdorf.	—	5 38	10 15	3 20	7 18
„ Zwönitz	—	6 15	10 52	4 9	7 58
„ Löbnitz	—	6 28	11 5	4 23	8 11
„ Aue	4 5	6 55	11 35	4 51	—
„ Eibenstock	4 51	7 59	12 23	5 37	—
„ Schöneck	6 1	9 31	1 32	6 43	—
in Adorf.	6 48	10 19	2 20	7 30	—

von Adorf	—	4 50	8 15	1 55	8
„ Schöneck	—	6 1	9 27	2 45	8 50
„ Eibenstock	—	7 17	10 42	3 54	9 59
„ Aue	5 25	8 30	11 33	5 8	—
„ Löbnitz	5 57	9	11 54	5 29	—
„ Zwönitz	6 19	9 22	12 9	5 44	—
„ Burghardsdorf.	7 5	10 11	12 50	6 25	—
in Chemnitz	7 49	10 58	1 29	7 8	—

Gesellschaft Erholung.

Sonntag, den 13. d. M. Nachmittag 5 Uhr
Generalversammlung im Vereinslocale.

Tagesordnung:

Jahresbericht,
Rechnungsablage,
Berichterstattung der gehaltenen Zeitschriften,
Neuwahl des Vorstandes.

Etwasige Anträge seitens der Mitglieder sind einen Tag zuvor, und schriftlich bei dem Vorstände einzureichen.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Linde, Niederzönitz.

Morgen, Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Gustav Schmidt.

Blauer Engel.

Nächsten Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an
Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. L. Almer.

Von morgen, Sonntag an, empfiehlt sich wieder mit den echten geschmackvollen

Waffenfuchen

Bäcker Preiß,
am Markt.

Braunkohlen

sind zu verkaufen, à Str. 75 Pf.
Diesel, Kohlenhändler.

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhardt Dit in Zwönitz.

Todesanzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach längeren Leiden sanft und ruhig unser guter Gatte, Vater und Bruder der Schuhmachermeister

Gustav Theodor Seifert

im 43. Lebensjahr. Tiefbetrübt zeigen dieses hiermit allen Theilnehmenden an.

Zwönitz, den 11. Januar 1878.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 12 Uhr statt.

Dank.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn, welche während der Krankheit unserer Großmutter und auch beim Begräbniß der selbigen Entschlafenen die herzlichste Theilnahme kund gaben, sagen wir unseren innigsten Dank

Zwönitz, den 11. Januar 1878.

die trauernden Familien
Gustav Beier,
Ottomar Knietzsch.

Pianino!

Dienstag, den 15. d. M. komme ich nach Zwönitz. Werthe Herrschaften von Zwönitz und Umgegend erlaube ich Adressen gefl. im Hotel **Blauer Engel** niederzulegen. (H. 384b.)

J. O. Höselbarth,

Pianofortebauer und Stimmer.

NB. Alle vorkommenden Reparaturen prompt und billig.

Ich habe einen Freund ein Buch geborgt, nun wünsche ich dasselbe wieder zurück.

Brunner

Junges frisches Rindfleisch

empfehlen

Julius Göthel.

Von morgen an empfiehlt

Schaum- und Wasserbretzel

Gustav Beier.

Waffenfuchen

empfehlen von morgen an täglich frisch

August Morgner.

Gefunden

wurde am 11. d. M. in der Nähe des Rathhauses ein Schlüssel. Abzuholen in der Exped. d. Bl.